NEUE BRISANTE FAKTEN ZU DEN KOSTEN DER KESB-KLAGE

Rapperswil-Jona will Streit-Kosten auf andere Gemeinden abwälzen

mehr als 300 000 Franken. Diese ON-Enthüllung hat schockiert. Rapperswil-Jona will nun neun Linth-Gemeinden mitzahlen lassen. Nach der Fehlinformation über die wahren Kosten durch Erich Zoller zeichnen sich die nächsten Probleme ab.

Sechs Gemeindepräsidenten erzählen den ON Erstaunliches. Sie tun es unter der Voraussetzung, dass ihre Namen nicht in der Zeitung stehen. Dies allein belegt den Aufruhr über die Kosten der KESB-Klage.

Am 9. Februar 2017 trafen sich die Gemeindepräsidenten der «Region Zürichsee Linth» im Rathaus Uznach. Ex-Stadtpräsident Erich Zoller war zum ersten Mal seit Jahren nicht mehr beim Treffen dabei. Dafür vertrat Martin Stöckling die Stadt Rapperswil-Jona und damit auch die KESB. Unter «Diverses/ Allgemeine Umfrage» informierte Stöckling über die finanziellen Folgen der KESB-Klage. «Er nannte verschiedene Zahlen», sagt ein Teilnehmer, Fünf Gemeindepräsidenten bestätigen: «Es war das erste Mal, dass in diesem Zusammenhang über Geld geredet wurde.» Die Runde erfuhr, dass es um rund eine Viertelmillion Franken gehe und dass die Gemeinden mitzahlen sollen. Der Verteilschlüssel sei noch offen

Plauderstunden mit Zoller

In den Jahren zuvor hatte Erich Zoller nur mündlich und «ohne Kostenangaben» über den Streit der Stadt gegen die ON geredet. Gemeindevertreter fragten öfters, was denn eigentlich los sei in der Stadt und was sie selber zur Entschärfung beitragen könnten. «Zoller winkte jeweils ab und sagte, man habe die Sache im Griff», erinnert sich ein Teilnehmer, «Von Kosten oder gar Kostenaufteilung war nie die Rede», sagt ein anderer Gemeindepräsident und ein weiterer ergänzt: «Uns war das recht.» Die Stadt Rapperswil-



Von Schmerikon bis Amden und von Eschenbach bis Kaltbrunn: Alle sollen an die Klage zahlen.

Jona sei schliesslich als «Sitzgemeinde» verantwortlich für die KESB.

Statt mit präzisen Informationen oder Kostenangaben, glänzte Zoller mit «Müsterli» über die angeblich falschen KESB-Berichte der ON

Das Thema KESB-Klage wurde an der Sitzung der Linth-Gemeindepräsidenten so inoffiziell behandelt, dass es nie ein Traktandum dazu gab. Darum gibt es auch keine aussagekräftigen Protokolleinträge.

«Wer befiehlt, zahlt»

Jetzt, wo die Monster-Kosten ans Tageslicht kommen, läuten die Alarmglocken. Ein Gemeindepräsident redet Klartext: «Die Region war nie Teil des Streits. Das ist Sache von Rapperswil-Jona», und führt weiter aus: «Rapperswil muss als Sitzgemeinde der KESB den Anteil übernehmen, den sie selber verantwortet, dazu gehören auch Personalentscheide und ihre Folgen.»

Ein Zweiter fasst seine Kritik in einen Spruch: «Wer zahlt, befiehlt! Und umgekehrt: Wer befiehlt, zahlt!». Die Stadt habe die Klage gewollt, dafür greife er ungern in die eigene Gemeindekasse

Teure Solidarität

Von den sechs auskunftsbereiten Gemeindepräsidenten sehen nur zwei keine Probleme darin, sich an den Kosten zu beteiligen: «Das ist eine Frage der Solidarität», sagt der eine und der reits: «Wenn Rapperswil-Jona die Hälfte übernimmt und der Rest durch neun geteilt wird, dann ist das trag-So einfach sei

das nicht kontert ein anderer Dorffürst: «Bei uns im Gemeinderat fragt man bei Rechnungen: Müssen wir bezahlen und was ist die Rechtsgrundlage?»

Offenbar ist das nicht klar, denn ein anderer Gemeindepräsident betont:

«Im KESB-Vertrag mit den Gemeinden sind solche Kosten nicht geregelt.»

Das Dealen beginnt

Die genauen Klagekosten erfuhren die Gemeindepräsidenten aus den letzten

meindepräsidenten erneut. Für diese Sitzung ist das Thema KESB-Klage traktandiert. Rapperswil-Jonas Stadt-

präsident Martin Stöckling muss dann die Kosten begründen und vorschlagen, wer wie viel zahlen soll. Dazu sagt Markus Schwizer. Präsident der Gemeindepräsi-

denten, den ON offiziell: «Wir beraten die Klagekosten wenn wir alle Unterlagen haben und dann einigen wir uns mit der Stadt.»

Vermutlich ist das erst der Anfang der Nach-Zoller Aufräumarbeit. Denn solche unerwarteten Kosten müssen in ieder Gemeinde abgesegnet werden, zuerst im Gemeinderat und allenfalls an Bürgerversammlungen. Offen ist, wer da mitmacht.

Nicht zu vergessen ist ausserdem: Der Gerichtsfall beginnt erst.

Mario Aldrovandi

Klage-Kosten: **Fakten und Aussagen**

- Die Klage von Stadt und Dr. Grob gegen die ON kostete bis Ende 2016 - amtlich bestätigt - 278 000 Franken. Sie wurden weder budgetiert noch von der Bürgerschaft bewilligt. Für 2017 wurden erstmals zusätzlich 40 000 Franken ins Budget aufgenommen.
- Ex-Stadtpräsident Erich Zoller sagte der Bürgerversammlung am 1. Dezember 2016, dass die Klage 150 000 Franken koste, Diese Aus sage ist städtisch protokolliert. Zur

Falschangabe sagte Erich Zoller nach den ON-Enthüllungen letzten Freitag der «Zürichsee-Zeitung», er «glaube sich zu erinnern, dass er mit den



Erich Zoller

150 000 Franken den Nachtraaskredit aemeint habes Von einem «Nach-

sammlung gar

tragskredit[®] war aber an der Vernie die Rede.

• Erich Zoller und KESB-Chef Dr. Walter Grob verursachten für eine Klage-Vorabklärung 20 000 Franken Kosten ohne Ratsbeschluss. Der mit der Analyse beauftragte Anwalt erhielt dann auch noch den Klage-Auftrag.

· Zoller hatte für die Klage-Begleitung die Zürcher PR-Agentur Farner engagiert. Zuständig war dort die PR-Beraterin und Ex-CVP-Kantonsrätin Andrea Frei, welche CVP-Zoller im Verlauf der Klage zu seiner Stadt-Angestellten machte.

UMFRAGE

Wie entspannen Sie am besten?

Viele Menschen kommen kaum noch zur Ruhe. Tagsüber die Wände hochgehen, nachts sich schlaflos im Bett wälzen. Wer immer seinen Arbeitstag bis auf die letzte Minute ausnutzt, den verfolgt er bis in den Traum. Entspannen heisst das Zauberwort. Doch wie oder womit? Passanten im Seedamm-Center haben



Martha Tocci (53). Kosmetikerin aus Gross:

«Entspannung finde ich am besten in der Natur. Am liebsten in den Bergen, Hoch oben, beim Betrach-

ten der imposanten Berge spürt man, wie klein und vergänglich der Mensch doch ist. Danach gehe ich zufrieden zurück ins Tal.»



Stello Kistler (19), **KV-Angestellter** aus Lachen: «Ablenkung ist für mich die beste Ent-



Mario Sgier (82), Pensionär aus Schindellegi: «Meine Entspannung ist wenig arbeiten und viel Sport betreiben. Im Sommer spiele

ich gern Tennis und bin auf dem Golfplatz, und im Winter fahre ich viel Ski. Das stärkt die Nerven und beru-



Rosalia Sidoti (50), Cash-Desk-Supervisor aus Freienbach: «Da mein Berufsall-



Tamara Bundeli (32), Mami und Hausfrau aus Wollerau: «Die beste Entspannung finde ich draussen beim Spazieren. Ist gut für

die Gesundheit und man kann einfach sein - ohne beansprucht zu werden. Abschalten kann ich aber auch gut beim Lesen und Musik hören.»



Jan Nyffenegger (35), Monteur aus Lachen: «Ich bewege mich im Berufsalltag

IMPRESSUM

OBERSEE NACHRICHTEN AG Hauptplatz 5, 8640 Rapperswil-Jo

TELEFON: 055 220 81 81 FAX: 055 220 81 91 www.obersee-nachrichten.ch inserate@obersee-nachrichten.ch redaktion@obersee-nachrichten.ch

VERLEGER: Bruno Hug REDAKTION: Martina Heinrich, Anna Kohler, Mano Aldrovandi, Michel Wassner, Gregor Ruoss, Bruno Hug Freie Mitarbeitende: Verena Schoder INSERATE: Hanspeter Haussener (Verkaufsleiter), Iris Oberholzer, Susanne Tobler, Margrif Giovanettoni SEKRETARIAT: Tamara Kuster, Jeannine Pfeiffer, Daniela Hüppi

ERSCHEINUNG: Wöchentlich AUFLAGE: 70 169 (WEMF 2016) LESER: 82 000 (WEMF MACH Basic 2016-2)

oder unter www.obersee-nachrichten.ch (Anzeigen).

JAHRESABO AUSSERHALB VERTEILGEBIET: Fr. 38.-/Jahr.

SATZ: Somedia Production, Print Video Web, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus TELEFON: 055 645 28 28, FAX: 055 645 28 60

DRUCK: Südostschweiz Partner AG, Scharastrasse 9, 9469 Haag TELEFON: 081, 750 37 10, FAX: 081, 750 37 11